

Unsere Sicht der Dinge im April 2026

Politik

Die Weltpolitik wird von der Unberechenbarkeit der US-Regierung und den Äusserungen Donald Trumps bestimmt. Die direkten Kosten des Irankrieges für die USA sind erheblich und werden auf rund USD 500 Mio. pro Tag geschätzt. Zusätzlich belasten die deutlich höheren Energiepreise. Der innenpolitische Druck auf die US-Regierung, den Krieg zu beenden wächst, wodurch die Zeit für die iranische Führung arbeitet. Sowohl der Iran- als auch der Ukrainekrieg erhöhen den Druck auf Europa, gemeinsame Lösungen zu finden. Konkrete Ergebnisse sind bislang jedoch nicht erkennbar.

Währungen

Infolge des amerikanisch-israelischen Angriffs auf den Iran wertete der US-Dollar im März gegenüber dem Schweizer Franken, dem Euro, dem Britischen Pfund und dem Japanischen Yen auf. Damit verhielt sich der Dollar wie in der Vergangenheit üblich. In unsicheren Zeiten tendiert er zur Stärke – selbst gegenüber dem Schweizer Franken. Diese Entwicklung ist jedoch nicht als nachhaltige Trendwende zu interpretieren, sondern vielmehr als temporäre Reaktion auf erhöhte geopolitische Risiken. Die USA haben kein Interesse an einem dauerhaft starken Dollar. Es empfiehlt sich, Liquidität nach Möglichkeit in der jeweiligen Referenzwährung zu halten.

Gerichtsurteil gegen Meta und Google

In Los Angeles wurden Instagram und YouTube gerichtlich dafür verantwortlich gemacht, ihre Nutzer unzureichend vor den Risiken ihrer Angebote gewarnt zu haben, insbesondere vor einer möglichen Social-Media-Abhängigkeit. Nach Auffassung des Gerichts kann die Nutzung negative Auswirkungen auf die psychische Entwicklung von Jugendlichen haben und Angststörungen, Depressionen sowie Körperdysmorphie fördern. Das Urteil dürfte weitreichende Konsequenzen für grosse Technologieunternehmen nach sich ziehen.

Wirtschaft

Die USA zeigten sich auch im März wirtschaftlich robust, so überraschten die neuesten Arbeitsmarktdaten positiv. Die Eurozone verlor hingegen spürbar an Dynamik und verzeichnete nur noch ein geringes Wachstum. Die höheren Energiepreise und die gestiegene Unsicherheit belasteten weltweit die Konjunktur. Die Schwellenländer zeigten sich insgesamt vergleichsweise widerstandsfähig und befanden sich weiterhin auf Expansionskurs. Die wirtschaftlichen Auswirkungen hängen massgeblich davon ab, wie lange der Konflikt rund um den Iran andauert, und bleiben schwer abschätzbar.

Obligationen / Zinsen

Im März zogen die Renditen in CHF, EUR, USD und auch in Yen über sämtliche Laufzeiten hinweg an. Auslöser war die militärische Intervention der USA und Israels im Iran. Die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen stiegen bis Ende März in der Schweiz, in Deutschland und in den USA um 17, 33 beziehungsweise 35 Basispunkte auf 0.37%, 3.01% und 4.33%. Der Zinsanstieg widerspiegelt vor allem höhere Inflationserwartungen, die durch den kräftigen Anstieg der Energiepreise ausgelöst wurden. Wir bevorzugen aktuell Laufzeiten mit bis zu 5 Jahren mit einem Fokus auf Unternehmensanleihen guter Bonität.

Rohstoffe

Im März stieg der Ölpreis (Brent) um mehr als 40% und notiert infolge des Irankrieges wieder bei über USD 100 pro Fass. Die Gaspreise verteuerten sich noch stärker. Demgegenüber gaben die Preise für Kupfer und Gold um rund 9% beziehungsweise 11% nach. Seit Jahresbeginn liegt Gold dennoch weiterhin mit rund 8% im Plus. Die Entwicklung der Rohstoffpreise wird derzeit stark vom Irankrieg geprägt, insbesondere von der erwarteten Dauer des Konflikts.

Monetäres Umfeld / Inflation

Fed, EZB und SNB verharrten im vergangenen Monat in einer abwartenden Haltung. An die Stelle von Erwartungen weiterer Zinssenkungen treten inzwischen zunehmend Erwartungen möglicher Zinserhöhungen, insbesondere als Folge der stark gestiegenen Energiepreise und des daraus resultierenden Inflationsdrucks. In der Eurozone erhöhte sich die Inflationsrate für März 2026 deutlich auf 2,5 %, blieb aber leicht unter den Erwartungen. Für die USA werden für März 2026 Inflationsraten von über 3 % erwartet. Die Fiskalpolitik wird weltweit auf absehbare Zeit expansiv bleiben.

Aktien

Im März korrigierten die Aktienmärkte weltweit infolge des Krieges im Golf, wobei US-Aktien mit - 5% in USD und - 1.3% in CHF vergleichsweise kleine Rückgänge verzeichneten. Am stärksten korrigierten Schwellenländer mit fast 10% in CHF. Schweizer Aktien verloren mit -7.4% mehr als Europäische, diese korrigierten nur 6.2% in CHF. Seit Jahresanfang waren die stärksten Märkte England und Japan mit einer Performance von + 2.9% resp. 2.4% während alle anderen Märkte der Industrieländer sich negativ entwickelten. Bei US-Technologiewerten bleiben wir weiterhin vorsichtig und bevorzugen unverändert im allgemeinen Value-Titel.

Asset Allokation

Vor dem Hintergrund der unsicheren Lage im Mittleren Osten und in der Ukraine erscheint es sinnvoll, an der definierten Anlagestrategie festzuhalten. Aktien bleiben daher insgesamt neutral gewichtet. US-Aktien gewichten wir weiterhin unter, Britische Aktien hingegen über. Die hohe Volatilität nutzen wir gezielt durch eine aktive Steuerung der Portfolios. Eine breite Diversifikation bleibt im aktuellen Umfeld erhöhter Unsicherheit entscheidend.